

3.
Klag- und Trauer-Predigt/
über den tödtlichen Hintritt/
Des Durchläuchtigsten / Großmächtigsten
Fürstens und Herrns/
M E N N S
JOHANNIS III.
Königes in Pohlen / Groß-
Fürsten in Littauen / Preussen /
Preussen etc. etc. etc.

Unsers allergnädigsten Königes und Herrns/
Welcher

Nach dem Er den 19. Maji 1674. erwählet und am Mariä
Reinigungs-Tage 1676. gekrönet worden; darauf bis ins 23 ste
Jahr seinem Königreiche und zugehörigen Landen / mit
allgemeinem Vergnügen / fürgestanden /

Den 17. Junii 1696. in Billa Nova bey Warschau / zu unbeschreib-
lichem Leidwesen seiner Untersassen /

das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt;

Den 24. Junii

(war der I. Sonntag nach Trinitatis)

In der Kirchen zur Heiligen Dreyfaltigkeit / bey sehr Volck-
reicher Versammlung / unterthänigst gehalten /

von

Samuel Schelwigen /

SS. Theol. D. & P. P. Athenzi Rectore und selbiger Kirchen Pastore.

DAN T Z S / Gedruckt und verlegt durch Johann Zacharias Stollen.

1811 and 1812

1813 and 1814

1815 and 1816

1817 and 1818

1819 and 1820

1821 and 1822

1823 and 1824

1825 and 1826

1827 and 1828

1829 and 1830

J E S U M!

D Er Vater der Barmherzigkeit und GOTT alles
 Trostes / der sende seinen Heiligen Geist / den EC. XI. 2.
 Geist der Weißheit und des Verstandes / des
 Rahts und der Stärke / des Erkantniß und
 der Furcht des HERRN / in unsere und alle be-
 trübte und bekümmerte Herzen / daß wir seinen
 Willen erkennen und uns darnach gehorsamlich
 richten / auch in seine Verhängnisse gebührend
 schicken: Das verleihe Er/um seines einzigen und ge-
 liebtesten Sohnes Jesu Christi willen Amen!

Vorbereitung.

Ach daß der Held untkommen ist / der I. I. Macc.
 Israel geschützet und errettet hat! IX. 20. 21.
 Also betraurete das Volck Gottes
 ihren Fürsten / den theuren Held
 Judam Maccabäum: also klageten
 sie ihn sehr: also fuhren sie eine lange Zeit fort.
 Solten wir nicht ein gleiches thun / nach dem wir
 durch die nechste Post / die höchstbetrübte Zeitung /
 von unsers liebsten Königes Tode mit nicht gerin-
 ger Bestürzung erfahren haben? Solten wir nicht
 ausrufen: Ach daß der Held untkommen ist / der
 Israel geschützet und errettet hat? Von den Gläu-
 bigen im Neuen Testament weiffagte Esaias / daß
 A 2 sie

EF. XLIV. Sie mit dem Nahmen Israel genennet werden solten.
 5. Wer hat nun den Israel des Neuen Testaments
 besser geschüzet und errettet / als derselbe / so die
 abgesagte Feinde des Christlichen Nahmens / wie
 er noch Feldherr war / bey Thocim auff's Haupt
 schlug / hernach aber / da die Königliche Krone all-
 bereit auff seinem Glorwürdigsten Haupte stund /
 in eigener hoher Person / von der Kaysrerlichen
 Residenz Stadt Wien abtrieb / und die ganze
 Christenheit / für der obhandenen Verheerung in
 Sicherheit setzte? * Ach daß der Held umkommen
 ist / der auch Israel / in dieser unser Stadt / geschüzet
 und errettet hat. Er hat uns vom Untergange er-
 rettet / welchen wir uns / vor einigen Jahren / durch
 die innerliche Uneinigkeit / eigenthätig übern Hals
 zogen: Er hat uns geschüzet / wider die Verfolger
 der Evangelischen Religion / die mit Unglück / mehr
 als zu offte schwanger gegangen sind / aber wegen
 der Königlichen Vorsorge allemahl einen Fehl ge-
 behren müssen. Billich trauern wir über diesen
 Held: Billich klagen wir sehr: Billich treiben wir
 dieses eine lange Zeit. Dieweil wir nun hiezu / am
 heutigen Tage / den Anfang machen / und dabey
 aus

* De hac Serenissimi Regis nostri fortitudine, legi meretur An-
 tonii Malegonellii de Amadoris Panegyricus Romæ in ædibus Cardinalis
 Barberini habitus, Anno M. DC. XXCIV.

aus Gottes Wort / etwas zu unser Erbauung
fürzunehmen verpflichtet sind / als wenden wir
uns bald anfangs zu Gott und bitten / daß er uns
mit seines Heiligen Geistes Krafft ausrüste / um
Jesu Christi willen Amen!

TEXT.

Im II. Buch der Könige XXII. 20.

Gott ließ dem Könige Josia / durch
die Prophetin Hulda / ankündigen:
Ich wil dich zu deinen
Vätern sammeln / daß du mit
Frieden in dein Grab ver-
samlet werdest / und deine Au-
gen nicht sehen alle das Un-
glück / daß ich über diese Städ-
te bringen wil.

Singang.

Sirach
XLIV. 1. 2.
3.



c. XLIX. 1.

Wenn der weise Haußlehrer Sirach /
die berühmten Leute / durch welche
der HErr viel herrliches Dinges
ausgerichtet / die ihre Königreiche
wol regieret und löbliche Thaten ge-
than hatten / nach einander lobete; so kam er auch
auff Josiam und gebrauchte sich von ihm dieser
Worte: Der Nahme Josias ist wie ein edel Räuch-
werck / aus der Apotheken. Scheinet / daß er
Gelegenheit zu solchem Ausspruche aus dem Nah-
men dieses Fürsten genommen: Denn Josias heißet
in der Hebräischen Sprache יְשַׁיָּהוּ welches her-
kommt von יָשָׁהוּ Feuer und יְהוָה der HErr / * als
ob man sagte / das Feuer des HErrn; dergleichen
beym angezündeten Räuchwercke zu finden ist.
Daher lautet es im Griechischen / worinnen Si-
rach ursprünglich geschrieben / von Worte zu Wor-
te also: Das Gedächtnuß Josias ist wie die Zusam-
mensetzung des Räuchwercks / durch der Apotheker
Arbeit zugerichtet. ** Es hatte nemlich Gott
Mosi

* Pastor in Etymis nominum propriorum, sub voce 'Ιωσίας.

** Μνημόστυνον 'Ιωσίας εἰς σύνθεσιν θυμιαμάτων ἐκσκευασμένον ἔργον
μνηστικὴ Memoria Josiæ in compositionem incensi, fabricato ope-
re unguentarii.

Mosi befohlen: Nim zu dir Specerey/ Balsam/ Exod. XXX.
34. 35.
 Stacten/ Galben und reinen Weyrauch/ eines so
 viel als des andern/ und mache Räuchwerck drauß/
 nach der Apotheker- Kunst gemenget/ daß es rein
 und heilig sey. Mit diesem reinen und heiligen
 Räuchwerck/ dessen man sich Gott zu Ehren im
 Tempel bedienete; wird der gute Nahme und das
 Gedächtniß Josia verglichen. Denn wie das
 Räuchwerck aus allerhand Specereyen bestund:
 So funden sich beyhm Josia allerhand Tugenden/
 wovon seine Lebens Beschreibung nach der Länge
 handelt. Wie die Specereyen in dem Räuchwerck/
 nach der Apotheker- Kunst vermischet wurden/ daß
 keine die andere hinderte/ sondern hiedurch ein recht
 angenehmer Geruch entsprang. Also gebrauchte
 Josias seiner Tugenden: Er dienete Gott/ daß
 er dabey der Regirung nicht vergaß; Und trieb die
 Regiments- Geschäfte solcher Gestalt/ daß er
 doch auch die Beförderung der wahren Religion
 sich ließ angelegen seyn. Wie der Geruch vom
 Räuchwerck nicht bald verschwindet/ sondern eine
 geraume Zeit/ in dem Zimmer/ so damit angefül-
 let ist/ gespüret wird: So vergehet das Gedäch-
 niß Josia noch biß diese Stunde nicht/ sondern
 hier findet immerdar Platz/ was Salomon sezet:
 Ein gut Gerichte ist besser/ denn gute Salbe. Ecccl. VII. 2.

War

War nun der Nahme Josias den Juden/ wie ein edel Räuchwerck/ aus der Apotheke: So kommt nicht minder uns der Nahme des Glorwürdigsten Königs in Pohlen/ JOHAN NIS des Dritten/ als ein solches Räuchwerck für. Meine unberedte Zunge ist nicht geschickt/ die herrliche Tugenden dieses grossen Potentatens zuerzehlen; vielweniger/ wie fürtrefflich sie mit einander vermischet/ und allesamt GOTT zu Ehren und dem gemeinen Wesen zum Besten eingerichtet gewesen/ gebührend auszuführen. Überlasse dieses andern und bleibe bey meiner Bibel/ worauß ich/ was ehemahls dem Josia nachgerühmet ward/ dem Nahmen unsers Königs/ ohne der Sache zuvielzuthun/ ungescheuet beylege: Seines gleichen war vor ihm kein König/ und nach ihm kam seines gleichen nicht auff.

II. Reg.
XXIII. 25.

Fürtrag.

Widerdeß/ wie löblich sich gleich Josias im Königreich Juda verhielt/ so blieb er doch von der allgemeinen Regel nicht ausgeschlossen: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben. Alle Menschen (so gar auch die Könige/ zum Exempel Salomon/ in dessen Nahmen dißmahl der Meister des Buches der Weißheit redete) haben einerley Eingang in das Leben

Hebr. IX.
26.

Sap. VII. 6.

Leben und gleichen Ausgang. Darumb mußte Josia aus dem Munde der Prophetin Hulda von seinem Tode hören; wobey/ als bey dem von uns zur gegenwärtigen Predigt ertieseten Texte/ wir nunmehr verharren / und daraus Euer Christlichen Liebe zweyerley fürtragen werden:

Zum Ersten: Warumb Gott Josiam wolte sterben lassen? Text: Ich wil dich zu deinen Vätern sammeln/daß du mit Frieden in dein Grab versammelt werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück.

Zum andern: Was das Land nach seinem Tode zuerwarten hatte? Text: Das Unglück / das ich über diese Städte bringen wil.

O HERR hilf! O HERR laß wolgelingen!
Amen.

Abhandlung.

Die Weissagung der Prophetin Hulda/ welche wir für uns haben/ kam dem Könige Josia im achtzehenden Jahre seines Königs-Reichs und demnach/ weil er ein und dreißig Jahr regieret hat/ dreyzehn Jahr vor

I.

2. Chron.
XXXIV.
v. 8. 1.

B

vor

vor seinem Tode zu Ohren. Von der Zeit an hatte er nicht nöthig/ mit dem Macedonischen Könige Philippo/ einen besondern Diener zuhalten/ der ihm täglich zuruffete: Josia memento mortis: Josia gedachte an den Todt. Denn wo er das Wort der Prophetin in stetswehrendem Andencken behalten (wie es ohne Zweifel geschehen ist) so dienete es ihm immerdar an stat eines Beckers in der Todes-Uhre. Es ließ ihm ja der Herr verkündigen: Ich will dich zu deinen Vätern samlen. Als Esaias von Gott zum Könige Hiskia gesand ward/ legte er den empfangenen Befehl mit diesen Worten ab: Du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. ^{1.} Sirach machts gegen alle Menschen insgemein nicht gelinder/ wenn er schreibt: Es ist der alte Bund/ du mußt sterben. Aber Josia ward die bittere Todes-Pille verguldet darge-reicht/ damit er um so viel weniger ein Grauen dafür empfinde/ indem er allein von der Versamm-lung zu seinen Vätern hörte: Wer liebet nicht sei-ne Väter/ von welchen er herstamet. Wer hält sie nicht hoch und werth? Wer scheuet sich für ihrer Gesellschaft? Nun gelangen wir zu ihnen durch den Todt/ und zwar der Seelen nach/ so bald wir sterben/ dafern unsere Väter/ so wol als wir/ im Glauben verschieden sind. Wiewol in unsern

Texte

Es XXXIIX

Sirach
XIV. 18.

Texte auch auff den Leib gesehen wird / als wor-
 innen bald folget: Du wirst in dein Grab versam-
 let werden. Es soll Josias in ein Grab kommen/
 welche Ehre seinem eigenen Sohne dem Jojakim
 nicht wiederfuhr / nach der Weissagung Jeremia:
 Man wird ihn nicht klagen: Ach Bruder! Ach ^{Jerem.}
 Schwester! man wird ihn nicht klagen: Ach Herr! ^{XXII. 18.}
 Ach Edler! Er soll wie ein Esel begraben werden/
 zuschleift und hinaus geworffen für die Thore Je-
 rusalem. Andere Könige / als Joram / Joas und ^{II. Parall.}
 Ufias erlangeten zwar ein Begräbniß / aber nicht ^{XXI. 20.}
 unter den Königen / wo sonst ihre Gräber waren. ^{XXIV. 25.}
 Dafür hatte sich Josias nicht zubesorgen / dieweil ^{XXVI. 25.}
 ihm Gott verhieß / daß er in ein Grab und zwar
 in S E I N Grab / wohin er als ein König gehö-
 rete / beygesetzt werden sollte. Geschahe es denn
 aber im Frieden / nach der göttlichen Verheißung/
 die in unserm Texte enthalten ist? In dem andern ^{XXXV. 23.}
 Buche der Chronicke scheint gar ein anders be-
 richtet zu werden. Denn da vernehmen wir / daß
 Josias / in dem Streit wider den Pharao Necho/
 von den Schützen tödtlich verwundet / und nach
 dem er hieran gestorben / in die Gräber seiner Vä-
 ter gelegt worden. Kam er denn bey so bewand-
 ten Sachen mit Frieden ins Grab? Hierauf dienet
 zur Antwort / daß der Heil. Geist nicht von dem

2. Reg.
XXII. 1.

Privat-Frieden dieser einzelnen Person / sondern von dem gemeinen Frieden des ganzen Landes geredet. Selbiges befand sich in stiller Ruhe / auch eben damals / als der König mit seinem Heer / außer den Reichs-Gränzen / gegen die Feinde zustreiten sich begeben hatte. Aber bald auff den Tod Josia kehrete sich alles um / und hatte der Friede ein Ende. Solches / wiewol es Gott zuvor sahe / wolte ers doch Josiam nicht sehen lassen. Er forderte ihn darum ab / daß seine Augen nicht sehen das Unglück. Da haben wir die Ursache des frühzeitigen Todes / welcher diesen frommen / klugen und tapffern König / zum höchsten Leidweisen seiner Unterthanen / hinweg rieß. Er war acht Jahr alt / da er König ward / und regierte ein und dreißig Jahr: Folget also / daß er im neun und dreißigsten Jahre seines Alters / als er erst recht zu leben anfangen sollte / gestorben sey. Sie möchte jemand vielleicht bey sich gedenccken / es lieffe wider Gottes Zusage / welcher / wie allen Menschen insgemein / also nicht minder den Potentaten versprochen / ihr Wolverhalten / mit langem Leben / aus Gnaden zu belohnen. Solchen Zweiffels-Knoten lösen wir durch den warhafften Ausspruch des Poeten auff: Non est vivere, sed valere vita: Das ist kein rechtes Leben / wenn man natürlicher

weis

weise lebet / sondern wenn man wol und glücklich lebet. In diesem Absehen beschreibet der Heil. Geist das Leben / welches den Frommen zur Belohnung gegönnet wird / also: Meine Gebothe werden dir langes Leben und gute Jahre und Frieden bringen.

Prov. III.
1. 2.

Wo nun gute Jahre und Friede aufhören/da trifft ein/was Sirach sagt: O Todt/ wie wol thustu dem / der in Sorgen steckt / und nichts bessers zu hoffen / noch zugewarten hat!

Sirac. XLI.
3. 4.

Deswegen wünschen kluge Regenten lieber vom zeitlichen Leben ab zu seyn / als den Untergang ihres Landes und Volckes zu erleben: Es ist uns/

1. Macc. III.
59.

sprach Judas Maccabäus / leidlicher / daß wir im Streit umkommen / denn daß wir solchen Jammer / an unserm Volck und Heiligthume / sehen.

Ein Heidnischer Scribent / beklaget das lange Leben des Trojanischen Königs Priami / mit nachdencklichen Worten / * wie es ihn nehmlich ge-

B 3

nöhrt

* Juvenal. Sat. X. v. 258. seq.

Incolumi Trojâ Priamus venisset ad umbras
Assaraci magnis solennibus, Hectore funus
Portante ac reliquis fratrum cervicibus, inter
Iliadum lachrymas, ut primos edere planctus
Cassandra inciperet, scissâque Polixena pallâ;
Si foret extinctus diverso tempore, quo jam
Cœperat audaces Paris ædificare carinas.

Longa

EC. LVII. 1.

nöthiget anzuschauen / daß sein Reich / ja ganz
 Asien / mit Feuer und Schwerdt verwüestet /
 und ihme selbst / als einem Schlacht = Opf-
 fer / vorm Altar / die Gurgel abgestochen wor-
 den; da man ihn sonst / wenn er eher gestorben
 wäre / mit grossen Solemnitäten und trauriger
 Begleitung der Königlichen Prinzen und Prin-
 cessinnen / ja des ganges Volcks / in die Grufft sei-
 ner Durchläuchtigsten Vorfahren gesencket hätte.
 Aus welchem Exempel einiger Massen erhellet /
 wie vielmehr denen wolgeschehe / die als Gottes
 Kinder / ihr himmlischer Vater wegrasset vor dem
 Unglücke / daß sie zum Frieden kommen und ruhen
 in ihren Kammern. Verlieren sie gleich zeitig
 das zeitliche Leben / so bekommen sie doch dafür
 das ewige. Gleich wie nun derselbe sein Ver-
 sprechen nicht zurücke nimt / der was bessers gie-
 bet / als er versprochen hat. * Also kan auch
 Gott

Longa dies igitur quid contulit? Omnia vidit
 Everfa, & flammis Asiam ferroque cadentem.
 Tunc miles tremulus positâ tulit arma tiarâ,
 Et ruit ante aram summi Jovis, ut vetulus bos,
 Qui domini cultris tenue & miserabile collum,
 Præbet, ab ingrato jam fastiditus aratro.

* *Promissum non infringit, qui in melius commutat.*

GOTT der Unwarheit nicht beschuldiget werden/ wenn er bey denen/ die er in der Blüthe ihrer Jahre aus diesem Leben abfordert/ der Seelen nach erfüllet/ was der Heil. Geist sagt: Seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von nun an. Ja/ der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

Apoc. XIV.
13.

Aber wehe hingegen den überbliebenen/ wo GOTT seinen Zorn über sie auszulassen Fürhabens ist. Solches sind die Unterthanen Josia/ inne worden/ als sie/ laut unsers Textes/ das Unglück sahen/ welches der HErr über ihre Städte bringen wolte. In den nechstvorhergehenden Worten/ kündigte es ihnen GOTT folgender Gestalt an: Siehe ich wil Unglück über diese Städte und ihre Einwohner bringen/ alle Worte des Gesetzes/ die der König Juda hat lesen lassen. Mein Grimm wird sich wider diese Städte anzünden/ und nicht ausgelöschet werden. Sie sollen eine Verwüstung und Fluch seyn. Das alles stellte sich ordentlich nach einander ein. Anfangs schickte GOTT Unglück über die Städte Juda und ihre Einwohner: Denn Josia Sohn Joahas/ welchen die Juden zum Könige machten/ ward vom Könige

II

2. Reg.
XXII. 16.

17.

18.

2. Chron.
XXXVI. 1.
seq.

Könige in Egypten Pharao Necho / nach dreyen Monaten seiner Regierung / abgesetzt / und das Land um hundert Centner Goldes gebüßet. So wir dieses (de Talentis regiis auri) von den königlichen Centnern Goldes / derer jeder / nach Bünztigii Berichte / neuntausend Ungarische Goldgülden machte / verstehen; so hätte der Überwin- der damahls aus dem Lande neunmahl hundert tausend Ungarische Goldgülden gezogen / welches traum eine sehr grosse Schätzung vor ein so kleines Land war. Hierauff zündete sich der Grimm des HErrn noch mehr an / und konte nicht gelöscht werden / wiewol Eliakim / welchen Pharao Necho Jojakim nante / zur Krohne kam: Denn Nebucadne- zar und das Chaldäische Heer bunden ihn mit Ket- ten / und führeten ihn / samt vielen Gefassen aus dem Tempel zu Jerusalem / nach Babel / da er umbracht ward.

2. Reg.
XXIV. 2.

Nicht besser ergieng es Joja- chin seinem Nachfolger / so nur drey Monate und zehn Tage regierte: Denn Nebucadnezar belägrte Jerusalem / welchem Jojachin entge- gen ging und Fußfällig ward / aber doch nicht ver- bitten konte / daß nicht der Tyrann alle Schätze im Hause des HErrn und des Königes / samt zehn tausend der Fürnehmsten im Volcke / auch alle

2. Chron.
XXXVI. 9.

2. Reg.
XXIV. 13.
seq.

Zimmer-

Zimmerleut und Schmiede / nach Babel geschickt /
und nichts denn geringe Volck im Lande übrig
gelassen hätte. Endlich ward Juda gar eine Ver-
wüstung und Fluch / da Nebucadnezar nach einer
langwierigen Belägerung / Jerusalem eroberte
und völlig zerstörete / auch den letzten König Ze-
dekia / nach ausgestochenen Augen / nebenst sei-
nem noch übrigen Volcke / hinweg schleppte. Wie
jämmerlich es damals zugegangen / mahlet eini-
ger massen Jeremias in seinen Klag-Liedern ab /
die hievon durch und durch handeln. Unter an-
dern führet er das Jüdische Volck / als ob es eine
eingele Person wäre / also redende und seuffzende
ein: Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet /
schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz sey
wie mein Schmerz / der mich troffen hat: Denn
der Herr hat mich voll Jammers gemacht / am
Tage seines grimmigen Zorns.

XXV. p. t.

Thren. II.
12.

Nutz und Gebrauch.

Nehmet dieses zu Herzen / ihr meine Gelieb-
te: Wir haben einen König verlohren: Was
sag ich einen König? Gott hat uns einen Vater
des Vaterlandes entzogen. Diesen Titul geben
wir

Prov. XVI.
31.

wir Ihm nicht aus Gewohnheit / vielweniger aus
Heuchelei / sondern mit Bestande der Wahrheit.*
Zwar ist Er so jung nicht gestorben / als Josias:
Denn er trug die graue Haare / als eine Krone der
Ehren / die auff dem Wege der Gerechtigkeit gesun-
den worde. Aber Er hat doch so lange nicht re-
giret / als Josias: Sintemahl dieser ein und dreis-
sig Jahr den Scepter führete; da wir nur ins
drey und zwanzigste Jahr unter dem glückseligen
Regiment / unsers gnädigsten Königs / zugebracht.
Ach daß uns Gott noch die übrigen acht Jahre
diesen Schutz-Herrn gegönnet hätte! Ach daß
wir nicht so bald dem Metello Macedonico, die
Worte / die er über den Todt Scipionis Africani
gebraucht / abborgen müßten: *Concurrite, ô Cives:
moenia urbis nostræ conciderunt.* Versamlet euch
ihr Bürger: Denn die Mauren unser Stadt (ich
setze dafür / unsers Königreichs / welches sonst
von Melanchthone ein Land ohne Mauren genen-
net wird) sind eingefallen. Ich fürchte sehr / Gott
eile uns zur Straffe / mit einem so erwünschten
Regenten hinweg / und lasse ihn mit Frieden in
sein Grab kommen / damit seine Augen nicht se-
hen

* Roma Patrem Patriæ Ciceronem libera dixit: Ita pa-
ritur Polonia libera Johannem III.

hen mögen alle das Unglück / welches vielleicht
 Gott über unser Stadt und Land / ja das ganze
 Königreich bringen will. Was den Juden /
 nach dem Tode Josia wiederfahren / haben wir
 angezeigt: Die Ursache alles Unglücks wird von
 der Prophetin Hulda auff die Sünde gelegt / die-
 weil sie Gott verlassen und mit ihren Wercken er-
 zürnet hatten. Was gingen denn aber zur Zeit
 Josia für Sünden im Schwange? Es würde zu
 weitläufftig fallen alle zuerzehlen; wollen dero-
 wegen nur eine und die andere aus der Weiss-
 gung Jeremia / der zu eben diesen Zeiten gelebet und
 alles mit seinen Augen angesehen / nahmkündig
 machen. Da besudelte sich das Jüdische Volk
 mit Annehmung und Bertheidigung falscher Leh-
 re / die gleichwol für einen wahren Gottesdienst
 passiren sollte. Darüber klagete Gott beweglich.
 Unter andern sprach er: Mein Volk thut eine zwö-
 fache Sünde: Nicht die lebendige Quelle / verlas-
 sen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene
 Brunnen / die doch löchericht sind und kein Wasser
 geben. Wenn die wahre Propheten darüber
 eyfferten / so mußten sie Sünder seyn / und als
 Friedens-Stöhrer verhöhnet / verspottet / geschla-
 gen / ins Gefängniß geleyet / ja mit dem Tode be-
 z

1. Reg.
 XXII, 17.

Jer. II, 13.

- Jer. V. 13. dräuet werden. Es hieß: Die Propheten sind Wäſcher und haben Gottes Wort nicht. Die Groſſen zu Jeruſalem unterſtunden ſich Ziel und Maas zu geben / was und wie man lehren ſolte / damit weder ihre zarte Ohren / noch Ratio Status Noth lide. Wenn Jeremias Gottes wahres Wort fürtrug / ſo lieſſ man bald zum Könige und
- XXXIIX. 4. ſprach: Laß doch dieſen Mann tödten: Denn er ſucht nicht was zum Friede dem Volck / ſondern was zum Unglück dienet. Nicht weniger war die Gerechtigkeit ins Stecken gerahten. Über die Obrigkeit klagte der Mann Gottes: Sie gehen
- V. 28. mit böſen Stücken um: Sie halten kein Recht: Den Weiſen fordern ſie die Sache nicht und helfen dem Armen nicht zum Rechte. Neben der Obrigkeit hatten auch andere ſich deſſen / was vorhergehet / anzunehmen: Ihre Häuser ſind voller Tücke / wie ein Vogel-Bauer voller Lockvögel iſt: Da-
27. her werden ſie gewaltig und reich / fett und glatt. Unter denen / die doch / wegen Einigkeit der Religion / Brüder ſeyn ſolten / war keine Aufrichtigkeit verhanden / wovon Jeremias ſich alſo hören ließ: Ein Freund tauſchet den andern / und redet kein wahr Wort: Sie fleißigen ſich darauff / wie einer den andern betrüge / und iſt ihnen leid /
- IX. 5. daß

daß sie es nicht ärger machen können. Was für ein Überfluß im Essen und Trincken / in Kleidern und dergleichen getrieben worden / erhellet aus der Bekänntniß / welche sie unter der Straff-Ruhre / ablegeten. Denn da ward in den Klage-Liedern angestimmt: Die vorhin / das Niedlichste aas^{Thren. IV.} sen / verschmachten jetzt auff der Gassen: Die vor^{5. 6.} hin in Seiden erzogen sind / die müssen jetzt im Kothe liegen. Die Missethat der Tochter meines Volcks ist grösser / denn die Sünde Sodoms. Gott wolte sie / durch seine Gütigkeit / zur Buße leiten / aber vergeblich / wiewol ers ihnen dürre und derbe unter die Augen stellte: Was haben / sprach er / eure Väter fehls an mir gehabt? Daß sie von mir wichen und dachten nie keinnahl / wo ist der HErr / der uns aus Egypten-Land führete und leitete uns in der Wästen? Wenn gleich der HERR ihre Nachbahre / aus deren Schaden sie flug werden sollten / zur verdienten Straffe zog / so nahmen sie es doch nicht zu Herzen. Dahin zielte der Prophet / wenn er schrie: Ob wol Juda / die verstockte / gesehen hat / wie ich der Abtrünnigen Israel Ehebruch gestrafft und sie verlassen und ihr einen Scheide-Brieff gegeben habe / noch fürcht sich ihre Schwester die verstockte Ju-

Jerem. II.
5. 6.

III. 7. 8.

Jerm. II.
29. 30.

da nicht / sondern gehet hin und treibet auch Hure-
rey. Das ärgste war / daß sie bey so vielen und
schweren Sünden sich gleichwol rein für GOTT
zu seyn düncken ließen / und hiedurch dem HErrn
Anlaß gaben zu fragen: Was wolt ihr noch Recht
haben wieder mich? Ihr seyd alle von mir abge-
fallen. Alle Schläge sind verlohren an euren Kin-
dern / und sie lassen sich doch nicht ziehen.

So stund es in Juda / bevor GOTT das
Unglück über sie brachte. Ach / wie wolte ich
wünschen / daß es bey uns besser zuginge. Wir
finden aber / so wir uns nicht selber heucheln / ei-
ne nicht geringe Gleichheit. Doch mögen wir
die Application nicht machen / aus Veyssorge / daß
sie manchem nicht besser / als den Juden die
Straff-Predigten Jeremia/ gefallen möchte. Wer
sich nicht selbst feind ist / der prüffe sich selbst /
und bekehre sich zum HErrn seinem Gott. Kaum
daß Josias die Augen zgedrückt hatte / kamen
frembde Bölcker / anfangs aus Egypten / hernach
aus Chaldaa / welche das Regiment zerrütteten/
das Volck untertraten / und zuletzt dem gangen
Staat den garaus machten. Nicht anders er-
ging es / nach dem Tode des gottseeligen Königs
Theo-

Theodosii / wodurch denen Gothen und andern außländischen Völkern / gleichsam Thüre und Thor ins Römische Reich zufallen / und dasselbe zuverwüsten / auffgethan ward. Wie denn nicht minder das Absterben des tapffern Hunniasdis / den Türcken die Christenheit in Ungarn / mit grösserem Ernste / als zuvor jemals geschehen war / anzufallen / Gelegenheit gab. Der Herr verhüte / daß wir nicht auch durch ungebethene Gäste ersuchet werden. Solchem fürzukommen / fallet dem himmlischen Vater durch bußfertiges Gebeth in die Ruthe. Bey den Juden klagte Gott: Ich suchte unter ihnen / ob jemand sich eine Mauer machte und wieder den Rieß stünde gegen mir / für das Land / daß ichs nicht verderbete: aber ich fand keinen. Lasset uns doch mit allem Fleiß darnach trachten / daß solches sich nicht auff uns reime. Keiner warte auff den andern / keiner beruffe sich auff andere / keiner meine / andere wären näher dazu / als er. Ein jeder fange es bey sich selbst an / ein jeder trete für den Rieß / ein jeder richte sich nach der treuhertzigen Erinnerung Gottes: Waschet euch / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen: Lasset ab vom Bösen / lernet gutes thun. So wird

Ezech.
XXII. 30.

Ec. II. 16.

18. wird Gott seiner Gnaden-Verheißung ingedenck
seyn: Wenn eure Sünden gleich Blutroth sind/sol
len sie doch Schneeweiß werden / und wenn sie
gleich sind wie Rosinfarbe/sollen sie doch wie Wols
le werden. Was bald darauff folget / ist werth/
daß wirs/ so es möglich wäre/mit goldenen Buch-
staben in unser Hertz schrieben: Wollet ihr mir
19, 20. gehorchen / so solt ihr des Landes Gut genießen.
Wegert ihr euch aber / und seyd ungehorsam / so
solt ihr vom Schwerdt gefressen werden: Denn
der Mund des HERRN sagets. Regiere uns/
O Herr/ durch deinen Geist / daß wir uns nicht
wegern / sondern dir gehorchen. Behüte uns
fürm Schwerdt und anderen schweren Plagen.
Laß uns des Landes Gut genießen / und dir zu
Ehren gebrauchen. Solches verleyhe/
um Jesu Christi willen /
A M E N !

